



© Bielecki '80

## Solidarność – Solidarität. Gesellschaftlicher Widerstand im Kommunismus

### Einführung

Schon vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs zeichnete sich ab, dass Polen nach der Befreiung des Landes von der deutschen Besatzung durch die sowjetische Armee erneut um seine Freiheit gebracht würde. Der Warschauer Aufstand im August 1944 gegen die deutschen Besatzer sollte deshalb auch dem Zweck dienen, nach dem erhofften Sieg mit einer legitimen polnischen Regierung die sowjetischen Truppen empfangen zu können. Doch der Aufstand, bei dem über 200.000 Menschen ums Leben kamen, wurde von den deutschen Truppen unter den Augen der auf der anderen Seite der Weichsel tatenlos wartenden sowjetischen Verbände niedergeschlagen und die Hauptstadt danach von deutschen Einheiten dem Erdboden gleichgemacht.

Die Bemühungen, sich dem sowjetischen Machtanspruch zu entziehen, scheiterten und Polen wurde Teil des sowjetischen Herrschaftsbereichs in Europa („Ostblock“). In Polen regierte nun eine von der Sowjetunion abhängige kommunistische Partei (Polnische Vereinigte Arbeiterpartei, kurz: PVAP, pl.: PZPR). Der Stalinismus führte auch in Polen zu Verhaftungswellen und Schauprozessen gegen politische Gegner. Erst nach Stalins Tod 1953 kam es zu halbherzigen Lockerungen und nach einem Aufstand im Juni 1956 in Posen und der Übernahme der Macht durch den Antistalinisten Władysław Gomułka {*wadüswaw gomoułka*} im Oktober desselben Jahres zu einer teilweisen Liberalisierung unter dem Schlagwort „Ein polnischer Weg zum Sozialismus“.

Die besondere Freiheitsliebe der Polen und ihr ausgeprägtes Nationalbewusstsein hatten zur Folge, dass, nicht zuletzt auch aufgrund der im Volk empfundenen Einheit von katholischer Kirche und Nation, sich in Polen eine spezifische und weniger konsequente Form des Kommunismus herausbildete. Immer wieder kam es zu Protesten der Arbeiter, die sich gegen die schlechten Arbeitsbedingungen auflehnten, den staatlichen Machthabern Widerstand entgegensetzten und allgemeine Freiheitsrechte einforderten („Kein Brot ohne Freiheit“). Im Juni 1956 hatte die Niederschlagung eines Streiks von Arbeitern in Posen nach offiziellen Angaben 75 Menschenleben gekostet. Die Studentenproteste von 1968 wurden von der Staatsmacht – mit antisemitischen Akzenten – rücksichtslos bekämpft. Im Dezember 1970 – eine Woche nach Unterzeichnung des „Warschauer Vertrags“ zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen – kam es nach der Ankündigung von Preiserhöhungen für Lebensmittel zu spontanen Protesten und Demonstrationen, die von Polizei und Militär brutal niedergeschlagen wurden. Parteichef Gomułka und die Regierung mussten abtreten. Unter dem neuen Parteivorsitzenden Edward Gierek kam es zu Zugeständnissen an die Bevölkerung. Den Konsumbedürfnissen wurde stärkere Beachtung geschenkt, allerdings zu Lasten einer steigenden Auslandsverschuldung. 1976 kam es nach abermaligen Preiserhöhungen zu weiteren Arbeiterprotesten und in deren Folge zur Gründung eines „Komitees zur Verteidigung der Arbeiter“ (KOR), dessen Mitglieder aus dem intellektuellen Milieu die verfolgten Arbeiter juristisch und materiell unterstützten und durch die

Herausgabe von Untergrundzeitschriften eine von staatlicher Zensur unabhängige Öffentlichkeit zur Verteidigung der Menschen- und Bürgerrechte etablieren konnten.

Eine nicht unerhebliche Rolle im gesellschaftlichen Widerstand spielte die katholische Kirche, der bis heute 95 % aller Polen angehören. Die Wahl des Krakauer Erzbischofs Karol Wojtyła {wojtúwa} im Jahr 1978 zum Papst und dessen triumphale Reise durch Polen ein Jahr später wurde als Stärkung für die Opposition und als Schwächung der Macht der kommunistischen Partei empfunden.

Neuerliche Preiserhöhungen und die allgemeine Misswirtschaft von Partei und Regierung führten im August 1980 nach landesweiten Streiks und Protesten zur Gründung der Gewerkschaft Solidarność {solidarnoschtsch}, der ersten unabhängigen Arbeitervertretung im kommunistischen Machtbereich. Innerhalb weniger Monate schlossen sich mehr als zehn Millionen Menschen der Gewerkschaft mit dem charismatischen Arbeiterführer Lech Wałęsa {wauensa} an der Spitze an. Obwohl die Solidarność mit ihrer Taktik einer (mit Rücksicht auf die Interventionsdrohungen der Sowjetunion) sich „selbst beschränkenden Revolution“ weiterhin die Vorherrschaft der Partei anerkannte, wurde die Legitimation der Partei von Tag zu Tag mehr infrage gestellt. In dieser Situation entschloss sich Parteichef General Wojciech Jaruzelski {wojtschech jaruselski} am 13. Dezember 1981, das Land unter Kriegsrecht zu stellen und die Solidarność zu verbieten. Über 5000 Gewerkschafter und Oppositionelle wurden interniert. Über die Frage, ob dadurch eine sowjetische Intervention (wie 1968 in Prag) verhindert oder lediglich die Vorherrschaft der kommunistischen Partei wieder hergestellt werden sollte, wird bis heute in Polen erbittert gestritten. Dennoch setzte die Solidarność ihre Arbeit im Untergrund fort. Zum Symbol des Widerstands wurde der Priester Jerzy Popiełuszko {jeschi popjewuschko}, der 1984 von der polnischen Miliz ermordet wurde.

Selbst die Einführung des Kriegsrechts gegen die eigene Nation konnte den Niedergang des Kommunismus nur um einige Jahre verzögern, aber nicht aufhalten. Ende der 1980er-Jahre kam es nach landesweiten Streiks zu Verhandlungen zwischen der immer noch illegalen Solidarność und den regierenden Kommunisten am „Runden Tisch“ (1989). Die Solidarność wurde wieder zugelassen und es kam zu halbfreien Wahlen, die mit einem überwältigenden Sieg der Solidarność endeten. Dadurch wurde – auch begünstigt durch die „Perestrojka“ unter Michail Gorbatschow in der Sowjetunion – der Weg zu einem friedlichen Systemwechsel frei. Mit dem katholischen Intellektuellen Tadeusz Mazowiecki {tade-usch masowjetzki} stand erstmals ein Nichtkommunist an der Spitze einer Regierung im sowjetischen Herrschaftsbereich. Dies hatte auch Folgen für die Entwicklung außerhalb Polens. Innerhalb weniger Monate konnten die Menschen von Ost-Berlin über Prag, Budapest bis Sofia durch fast ausnahmslos friedliche Massenproteste die kommunistischen Machthaber zur Abdankung zwingen. Der langjährige Widerstand der polnischen Gesellschaft wirkte dabei als Vorbild und Ermutigung.

Aus: Kneip, Matthias; Mack, Manfred: *Solidarność – Solidarität. Gesellschaftlicher Widerstand im Kommunismus*. In: Dies.: *Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen*. Berlin: Cornelsen 2007. S. 99f. (bearbeitet).